

„Unruhige Zeiten“ – eine 93-Jährige blickt zurück

Münderanerin verlegt Erinnerungen von Marianne Clemens

Bad Münder (zy). Erinnerungsliteratur gibt es zuhauf. Die vorweihnachtlichen Büchertische biegen sich unter ihrer Last. Doch Marianne Clemens „Unruhige Zeiten in unserem Land“ sticht nicht nur durch das knallblaue Cover im Bücherregal hervor. Die 1912 geborene, mithin 93-jährige Hamburgerin ist eine wortstarke Formuliererin mit hellwachem Verstand, der den Lesern präzise erinnerte und recherchierte deutsche Geschichte aus der Katastrophenhälfte des 20. Jahrhunderts präsentiert.

Erschienen ist Clemens beachtliche Biografie im Münderaner Einfrauverlag der nicht minder agilen Gabrielle Spaeth, die gerade von einer Tour zu den Stationen der Clemenschen Vita zurück kommt: Leipzig, Ahrenshoop, Ludwigslust, Chemnitz, Hamburg. Zur Lesung im Foyer des Martin-Schmidt-Konzertsaales hatte sich Marianne Clemens selbst angesagt, doch musste sie am Tag der Veranstaltung wegen Darmblutungen ins Krankenhaus. „Absagen? Niemals. Das macht man nicht“, erklärte die Autorin. Die Familie musste also ran und mit Sohn Dr. Thomas Clemens und seiner Frau Elke sowie durch den persönlichen Einsatz von Gabrielle Spaeth kamen die Besucher doch noch in den Genuss einer ganz hochinteressanten Lesung. Die führte ausführlich – weniger wäre hier vielleicht mehr gewesen – zu ausge-



Elke Clemens und Gabrielle Spaeth stellen das Buch vor. Foto: zy

wählten Stationen im Leben einer Frau, die, so Spaeth, „wohl schon als Kind druckreif gesprochen haben mag“ und deren Verknüpfung von deutscher und persönlicher Geschichte tief beeindruckte. Selten ist wohl die Spiegelung der deutschen Tragödien zwischen Kaiserreich und Zusammenbruch 1945 so stimmig dargestellt worden.

Große und kleine Katastrophen geschildert

Ob nun das Zusammenwirken des liberalen Judentums mit liberalen Christen im Kaiserreich, die sich rasch wandelnden gesellschaftlichen Verhältnisse in der Weimarer Zeit oder die Tatsache, dass mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten die liberale großbürgerliche Familie von heute auf morgen vor dem Nichts stand – immer bleiben bei der Lektüre jene Werte sichtbar, die das geisti-

ge – und materielle – Überleben ermöglichten: Verantwortung, Liberalität, Freiheit, Mitmenschlichkeit.

Gerade in der Schilderung des Vaters gelingt der Tochter, psychologisch hochinteressant, ein meisterliches Panorama deutscher Geschichte. Im Großen wie im Kleinen, erfährt der Leser sowohl, dass man damals nicht „13 Uhr“, sondern „ein Uhr“ sagte, und dass die Kultur der Arbeiterstadt Chemnitz „entscheidend von jüdischen Fabrikanten geprägt“ wurde. Darstellungen des Großvaters, der ein „echter 48er“ war, folgen die des Vaters, dem erfolgreichen „roten“ Richter. Schilderungen der großen und kleinen Katastrophen führen bis hin zum neuerlichen Anfang im Haus in Ahrenshoop 1987.

Musikalisch gestaltet wurde der Abend vom jungen Münderaner Karl Simko, der die rund 40 Besucher mit seinem Cellospiel unterhielt.